

# INFOBRIEF 2021



## angefangen

- 2 Alte Schmiede - Ersatzneubau PÄT
- 6 Luise Kluge stellt sich vor
- 7 Daniel Krutsche stellt sich vor

## nachgefragt

- 8 Ich brauche meinen abwechslungsreichen Job  
Interview mit Jörg Grumbt
- 18 Ich bin im Rentnerleben noch nicht angekommen  
Interview mit Monika Herrmann

## zurückgeblickt

- 4 Eröffnung KulturGut
- 12 Brief des Vereins an den Ministerpräsidenten
- 16 Projekt "Kiez wandeln - Schönefelder Landmarken inklusiven Lernens"
- 22 Weihnachten im Schulhaus
- 23 Das Sandmännchenprojekt
- 24 Advent am Schloss
- 26 Unser Wichtelprojekt
- 27 Advent braucht MUSIK
- 28 Ist denn immer noch Weihnachten?
- 29 Kein Corona-Impfchaos im Schildberger Weg
- 30 PÄT im Lockdown - Impressionen aus der Robert-Blum-Straße
- 32 Die Tagesstruktur im Schildberger Weg
- 34 PÄT- Mitarbeiterereinsatz in anderen Einrichtungen des Trägers
- 36 Blick über den Tellerand
- 37 Fotoaufruf für Schlosskalender
- 38 Osterrätsel
- 39 Auflösung
- 40 Save the date!

## Safe the date!

### Leipzig liest

27.05.-30.05.2021

### Kinderfest

12.06.2021

### Hoffest

21.07.2021

### Tag des offenen Denkmals

12.09.2021

### Neujahrsempfang als Herbstfest

11.10.2021

### Weihnachtsmarkt

28.11.2021

### Neujahrsempfang

17.01.2022

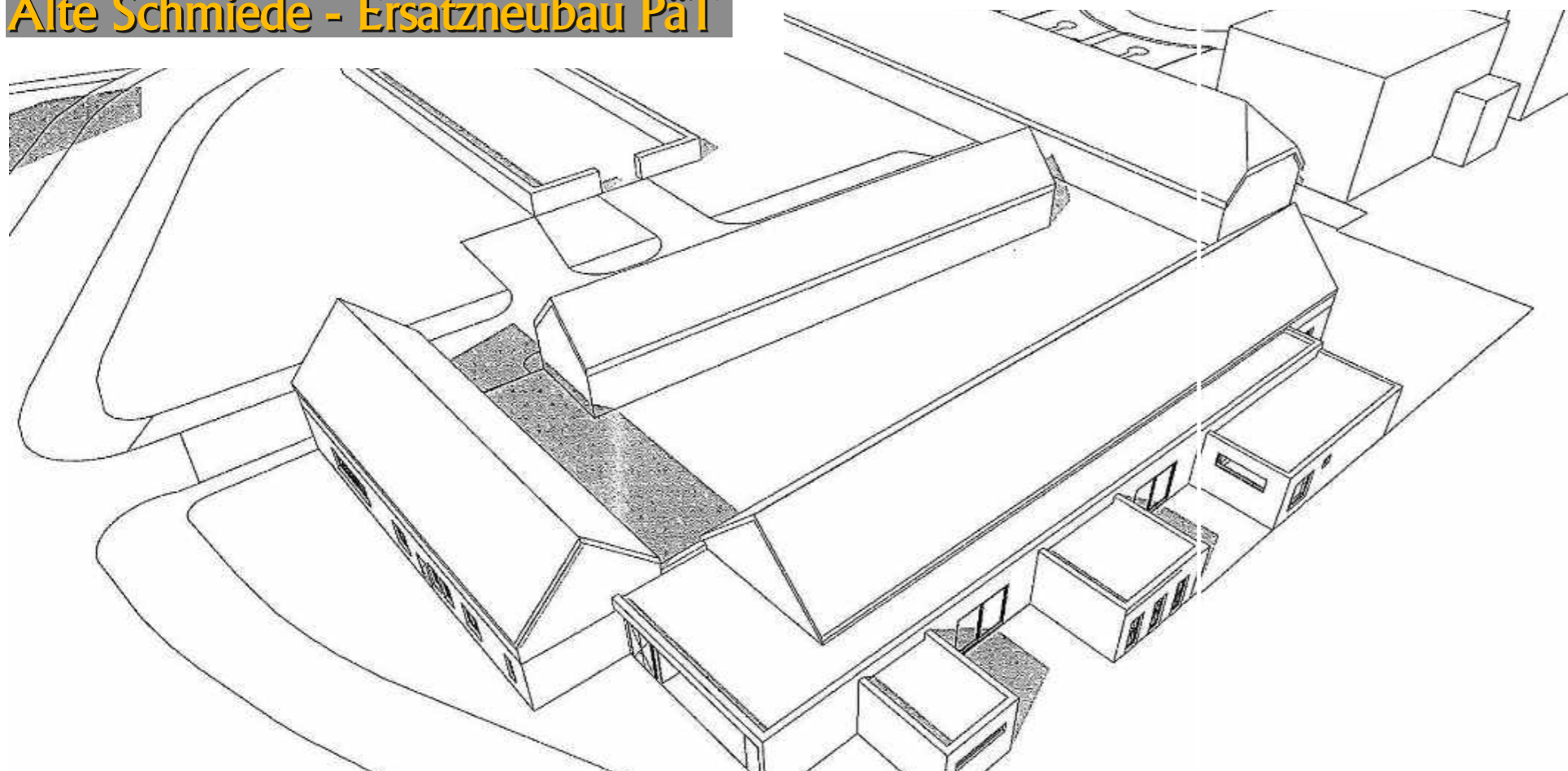
Die Veranstaltungen finden nur statt, wenn es die Coronaschutzverordnungen zulassen.

## Hier ist Platz für eigene Notizen:

### Impressum

Herausgeber: Schloss Schönefeld e.V.  
Redaktion: Mechthild Müller  
Satz und Layout: Mechthild Müller

## Alte Schmiede - Ersatzneubau PÄT



Die bestehende Pädagogische Tagesbetreuung wird, zugunsten des Wohnungsbauprojektes der Leipzig-Stiftung, das Mietobjekt auf dem Grundstück der Robert-Blum-Str. 17 verlassen. Dadurch ist ein Ersatzneubau notwendig. Im Sommer 2018 konnte dafür die „Alte Schmiede“ (Ossietzkystraße 41 in 04347 Leipzig) von der Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld erworben werden. Der letzte unsanierte Baustein in der Gesamtanlage des Schloss Schönefeld ist die historische Bebauung der „Alten Schmiede“, die als Portal und Eingangsbereich für das Schlossareal von enormer Be-

deutung ist. Baulicher Verfall und langjähriger Instandhaltungs- und Sanierungstau lassen eine Sanierung für den Nord- und Ostflügel des Dreiseithofes „Alte Schmiede“ nicht mehr zu. Die Abrissarbeiten haben im Dezember 2020 begonnen und wurden im Januar 2021 beendet. Die denkmalgeschützten Stallungen entlang der Kastanienallee (Südseite) werden erhalten und zu einem späteren Zeitpunkt saniert. Die dorischen Säulen der „Alten Schmiede“ sollen an der Kastanienallee wieder-



Nord-Süd Schnitt: Blick vom Hof auf die Innenhofseite der Alten Schmiede

eingebaut werden und einen Blickfang bilden.

Die Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld beauftragte als Träger der Pädagogischen Tagesbetreuung für schwer mehrfachbehinderte Menschen das Architekturbüro LARS PABST, den Ersatzneubau unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes und der Barrierefreiheit zu entwerfen. Die Hofsituation und die Bebauung der ehemaligen Scheunen und Ställe geben eine winkelförmige Kubatur mit Satteldach und geringer Gebäudetiefe vor. Zentrales Anliegen der Planung ist es, unter Achtung der denkmalpflegerischen und städtebaulichen Vorgaben,

einen Ort des Versammelns, der Gemeinschaft, der Kommunikation, der Bewegung, der Ruhe und des Lernens zu schaffen. Im Gebäude wird es vier Gruppenräume für je sechs Menschen mit Behinderung geben. Gruppenübergreifend sind ein Gymnastik- und Bewegungsraum, ein Musiktherapieraum, ein Snoezelraum mit Technikbereich, zwei Ruheräume, Wirtschaftsräume und barrierefreie WC-Räume mit Dusche geplant.

Der Ersatzneubau wird im Rahmen des Förderprogramms „Investitionen und Teilhabe“ des Freistaates Sachsen (zur Förderung von Einrichtungen), mit Mitteln der Stadt Leipzig und dem KSV Sachsen finanziert. Die Eigenmittel der Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld werden zum Teil mit Hilfe eines Darlehens der Sparkasse Leipzig aufgebracht.

TEXT Thomas Blüthner

FOTOS Jens Eberl

ZEICHNUNGEN Lars Pabst



## Eröffnung KulturGut und Adventsaktion

Am 02.10.2020 konnten wir zur offiziellen Eröffnung des KulturGut unsere Türen zum ersten Mal für einige Besucher\*innen öffnen. Im Vorfeld wurden viele Kuchen zur Probe gebacken, Tischdekorationen gestaltet sowie Filmaufnahmen angefertigt. Alle Beschäftigten und Mitarbeiter\*innen waren sehr aufgeregt und voller Vorfreude.

Und dann kam er endlich, unser großer Tag! Durch die besonderen Umstände konnten zu zwei unterschiedlichen Zeiten geladene Gäste einen ersten Eindruck in unsere Wirkungsstätte erhaschen. Nach einem Sekt-/ Saftempfang stellte Herr Eberl den Werdegang des KulturGut dar und dankte den beteiligten Mitarbeiter\*innen und Unterstützer\*innen. Als ganz besondere Überraschung überreichte Herr Blank im Auftrag des Vereins und des Stiftungsfonds zwei Schecks für weitere Anschaffungen für die Tagesgruppen im KulturGut. Diese wurden natürlich mit viel Applaus und bereits guten Ideen im Hinterkopf in Empfang

genommen. Um einen Eindruck der täglichen Arbeit zu vermitteln, wurde ein Kurzfilm mit dem Alltag der Tagesgruppen gezeigt, welcher den ein oder anderen Gast zum Schmunzeln und Staunen brachte.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es dann zum kulinarischen Teil über. Mit einem Kaffee in der Hand konnten diverse Kuchenköstlichkeiten sowie selbstgebackene Brötchen mit Kräuterbutter verkostet werden. Mit sichtlichem Erfolg - glaubte man den Gesichtern der Gäste! Und so ging ein aufregender, mit vielen tollen Gesprächen bereicherter, Eröffnungstag zu Ende.



Aber damit nicht genug ... ein Highlight folgte dem nächsten und so wurde die Bitte an uns herangetragen, die Weihnachtsaktion des Vereins zu unterstützen. Als kleine Entschädigung für den abgesagten

Weihnachtsmarkt 2020 gestalteten die Beschäftigten zum ersten und dritten Advent kleine Überraschungen für alle Schönefelder Kinder. Diese wurden mit

viel Hingabe gestaltet und mit Rezepten, Bastelutensilien, Kerzen und natürlich ganz vielen guten Wünschen gefüllt und in einer Holzkiste (natürlich auch von uns selbst gebaut :) verstaut.

Momentan bereiten alle verfügbaren Kräfte des KulturGut die hoffentlich baldige Eröffnung des Cafébetriebes vor und planen fleißig die Terrassen- und Gartengestaltung, sodass man sein leckeres Stück Kuchen im Sommer auch auf der Terrasse neben duftenden Kräutern vernaschen kann.

Damit Sie immer auf dem Laufenden bleiben, geben wir über unsere Facebook-Seite immer wieder Einblicke in unsere Arbeit und würden uns sehr freuen, wenn Sie ein-, zweimal oder ganz oft vorbeischauen würden.

P.S.: Wir suchen viele kreative Köpfe, welche uns selbstgestaltete Ausmalbilder für unsere kleinen Cafébesucher zur Verfügung stellen - natürlich gern mit Schlossambiente. Also nicht lange warten, einfach malen und an [Kulturgut@schloss-schoenefeld.de](mailto:Kulturgut@schloss-schoenefeld.de) senden. Wir sagen schon jetzt „Danke“.

TEXT und FOTOS Maria Händel

## Luise Kluge stellt sich vor

Mein Name ist Luise Kluge und ich bin seit 01.07.2020 die neue Pflegedienstleiterin.

Ich bin seit 2005 in der Altenpflege tätig und habe zahlreiche Weiterbildungen absolviert. Meine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung habe ich im Juni 2020 erfolgreich abgeschlossen. Seit 2018 arbeitete ich als stellvertretende Pflegedienstleitung in zwei Einrichtungen.

Mit sehr großem Interesse habe ich mich auf die Stelle bei der Wohnen plus gGmbH beworben und freue mich auf diese neue Herausforderung.



Die Arbeit in dieser Einrichtung finde ich sehr faszinierend und abwechslungsreich. Ich möchte in meiner jetzigen Tätigkeit gerne das Bindeglied zwischen Eltern sowie Betreuer\*innen und meinen Teams in den Wohngemeinschaften sein. Ich bin jederzeit für Fragen und Anregen offen und wünsche mir auch sehr die offene Kommunikation mit Ihnen.

Die Arbeit in den beiden Wohngemeinschaften unterstütze ich gern und bin dabei auch jederzeit bereit, neue Wege zu gehen.

TEXT und FOTO Luise Kluge

*Ich bin 31 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von 3 und 7 Jahren. Ich wohne mit meiner Familie in einem Eigenheim mit großem Garten in einer sehr ländlichen Gegend bei Colditz. Ich bin ehrenamtlich die Vorstandsvorsitzende unseres Dorfvereines „Leisenauer Dorfleben e.V.“ und kümmere mich in meiner Freizeit um die Belange unseres Dorfes sowie um die Gestaltung der verschiedenen Aktivitäten des Vereins. Meinen Ausgleich finde ich in meiner Familie und im Fußball. Ich spiele zwar nicht aktiv Fußball, bin aber seit über 25 Jahren sehr großer Fan von Borussia Dortmund.*

## Daniel Krutsche stellt sich vor

Ich bin Daniel und seit Ende August 2020 in der PÄT als Einzelfallhelfer zur Unterstützung für einen Beschäftigten tätig. Ich arbeitete bereits 6 Jahre als Schül assistent im Schloss Schönefeld und kenne ihn durch die Ferienbetreuung sowie mehrere Vertretungseinsätze. Als er in die PÄT wechselte und kein neuer Assistent zur Verfügung stand, fasste ich den Entschluss, ihn auf diesem neuen Lebensabschnitt zu begleiten.

Das Ankommen sowie die Einarbeitung ging ziemlich flott und entspannt. Schon nach den ersten Tagen fühlte ich mich pudelwohl in meinem neuen Tätigkeitsumfeld. Die Arbeit im Team sowie mit den Beschäftigten gestaltete sich als professionell und sehr angenehm. Schwer beeindruckt hat mich die Kreativität beim Kochen mit den Beschäftigten, insbesondere dabei die Zubereitung eines sehr wohlschmeckenden Sauerkrautes, was es des öfteren gibt. Innerhalb kürzester Zeit wurde mir ein positives Feedback bezüglich meiner Arbeitsweise bescheinigt, so dass mir nach und nach immer mehr Vertrauen für einzelne Handlungsabläufe gegeben wurde. Dieses Klima der ganzheitlichen Offenheit ist bis zum heutigen Tag vorhanden und schafft, meinem Empfinden nach, eine sehr positive Arbeitsatmosphäre.

Corona hält uns nach wie vor auf Trab. Als ich im Sommer in der PÄT anfang, sah alles noch so aus, als würden wir die Pandemie gut in den Griff bekommen. Dann stiegen die Fallzahlen wieder und es kam Ende des Jahres zum zweiten Lockdown. Notbetreuung war also bis zum heutigen Tag angesagt. Für mich war diese Situation weniger problematisch als für unsere Beschäftigten und deren Angehörige. Ich persönlich hoffe, dass das Virus impfbedingt nun bald in seine Schranken gewiesen wird, damit wir alle wieder ein Stück Normalität und Leben zurückerhalten.

*Ich wohne seit 7 Jahren in Leipzig und komme ursprünglich aus der Nähe von Chemnitz.*



TEXT Daniel Krutsche  
FOTO Thomas Blüthner

### Wie lange arbeitest du schon für die Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld?

Seit Juli 2005. Davor, also seit 1990, war ich beim Verein Schloss Schönefeld e.V. im Pflegeheim Schönefeld als Heizer und Betriebs- handwerker angestellt.

### Als Heizer?

Genau. Es gab einen Kohlebunker und im Keller war die Schwer- kraftheizung. Zum Teil musste ich im Winter schon nachts 2:00 Uhr Feuer machen, damit die Heizkörper warm wurden. Außerdem wurde damit ja auch das Wasser erwärmt und wenn die betuchten Damen- dann früh im Pflegeheim gewa- schen wurden, brauchten sie ja warmes Wasser.

### Wie oft am Tag hast du geheizt?

Es gab zwei Schichten. Das Heizen am Morgen hat bis Mittag gereicht. Der Kollege hat dann nachgelegt.

### Was waren deine Aufgaben als Betriebshandwerker?

Reparaturen im Haus, Gartenarbeit und im Winter Winterdienst. 1992 wurde das Schloss umgebaut, da



sind die Heimbewohner dann nach Paunsdorf gezogen und die Kinder und Jugendlichen mit Behin- derungen aus dem Erdgeschoss kamen in den Schildberger Weg in die ehemalige Kita. Dann war das Schloss leer und wir konnten es entkernen. Das haben wir alles mitgemacht. Also es musste ja alles raus, die Möbel, die ganzen Betten, na alles halt.

### Das heißt, du warst dann im Schloss und nicht im Schildberger Weg?

Doch, im Schildberger Weg war ich Hausmeister – na so, wie es jetzt auch ist. Immer hin und her.

Also hier am Schloss gab es noch einen Hausmeister, Herrn Karbe. Der hat in der Wohnung, in der ich jetzt wohne, gelebt. Wir haben also mit renoviert und unsere Hausmeister- aufgaben gehabt.

### Hat sich dein Tätigkeitsfeld im Laufe der Zeit geändert?

Ganz klar ja. Früher hatten wir je einen eigenen Hausmeister für das Schloss, für den Schildberger Weg und für die Robert-Blum-Straße. Nach der Umstrukturierung zu Wohnen plus und Lernen plus wurde die Hausmeisterei gegründet. Die zen- trale Hausmeisterei, genau wie die zentrale Reinigungsfirma. Demzufol- ge hat sich auch mein Tätigkeitsfeld geändert. Ich bin technischer Leiter geworden, organisiere und koordiniere nun hauptsächlich und leite den Arbeitsschutzausschuss. Außerdem bin ich für Planung, Bestellungen, Einkäufe, Dokumentationen, die ganze IT- Technik und Administration zustän- dig. Dadurch, dass ich alle Gebäude mit saniert habe, weiß ich, wo jedes Kabel langläuft. Dementsprechend werde ich auch öfter zu Reparaturen dazu geholt.

### Dann machst du die eigentlichen handwerkliche Tätigkeiten nicht mehr?

Doch, durch Urlaubs- und Kranken- vertretung. Außerdem brauche ich auch ab und zu die Abwechslung. Ich kann nicht ständig im Büro sitzen. Ich mache ja zum Beispiel auch den kompletten Winterdienst auf dem Schlossgelände.

### Was macht dir an deinem Job am meisten Spaß?

Die Abwechslung. Kein Tag ist wie der andere.

### Welche war die beste Entscheidung in deiner beruflichen Laufbahn?

Die beste Entscheidung war, die Position des technischen Leiters einzunehmen.

### Welchen Beruf haben sich deine Eltern für dich vorgestellt?

Bäcker und Konditor. Die Aus- bildung musste ich aber nach einem halben Jahr aus gesundheitlichen Gründen abbrechen. Es lag mir auch nicht so wirklich. Danach habe ich eine Maurerlehre gemacht.

**Hast du als Maurer gearbeitet?**

Nein, ich habe dann gleich als Heizer und Betriebshandwerker im Schloss angefangen.

**Wie das? Hast du dich als Maurer auf die Stelle im Schloss beworben?**

Nein, der Vater meiner damaligen Freundin war Hausmeister am Schloss. Die Stelle wurde gerade frei, als ich mit der Ausbildung fertig war und da hat er mich gefragt. So hat sich das dann ergeben.

**Seit wann wohnst du auf dem Schlossgelände und wie hat sich das am Anfang angefühlt?**

Seit Januar 2007. Wie hat sich das angefühlt? Na positiv, kurze Wege... Ich kannte das Gelände ja schon seit meiner Kindheit und Jugend.

**Es ist doch etwas Besonderes, am Schloss zu wohnen. Hast du dich anfänglich nicht ein bisschen wie ein Schlossherr gefühlt?**

Ja, am Anfang schon. Gerade wenn Besuch kam oder die Eltern. Das ist schon schön.

**Überwiegen die Vor- oder die Nachteile, am Arbeitsplatz zu wohnen?**

Für mich überwiegen die Vorteile. Gerade die kurzen Wege. Nachteilig ist es eigentlich nur, wenn irgendetwas ist, dann bist du halt in Mode, aber das kommt ja nicht so oft vor.

**Was wird dein nächstes Projekt?**

Dienstlich gesehen ist das der Umbau der Pät, also die alte Schmiede. Und im Privaten, da geht die Campingsaison wieder los. Der Campingplatz muss wieder vorbereitet werden. Das ist unser Ausgleich. Wir sind als Dauercamper fast jedes Wochenende auf dem Campingplatz. Es ist zwar schön, am Arbeitsplatz zu wohnen, aber man will ja auch mal was anderes sehen.

**Für welche drei Dinge in deinem Leben bist du am dankbarsten?**

Für meine Frau, für mein Kind und meine Gesundheit.

**Wenn dein Leben verfilmt würde: Welcher Schauspieler würde dich spielen?**

Na einen Schauspieler kann ich da nicht benennen. Also irgendeine Nebenrolle. Ich stehe nicht so gerne im Mittelpunkt, also würde mich kein Hauptdarsteller spielen. Ich halte mich gerne im Hintergrund auf.

**Auf was könntest du in deinem Leben nicht verzichten und auf was schon?**

Auf mein Camping könnte ich nicht verzichten und auf die damit verbundene Freiheit. Gut verzichten könnte ich auf Zigaretten.

**Du rauchst doch gar nicht!**

Na eben!

**Wofür würdest du mitten in der Nacht aufstehen?**

Wenn irgendetwas mit meiner Frau wäre, oder mit meinem Kind. Oder bei einer Havarie. Wenn irgendwas in den Einrichtungen ist, werde ich ja angerufen. Neulich musste ich mich zum Beispiel nachts um zwei um die Schwesternrufanlage im Schildberger Weg kümmern.

**Wenn du dir ein Land aussuchen könntest: In welchem würdest du gerne leben und warum?**

In Italien. Das gute Essen, die Kultur ... . Das gefällt mir.

**Welche Entscheidung in deinem Leben würdest du im Nachhinein rückgängig machen wollen?**

Ich habe mit 16 beim Motorradfahren einem Mädels hinterhergesehen und dann einen Verkehrsunfall gebaut. Seitdem

habe ich ein kaputtes Knie. Das würde ich gerne rückgängig machen wollen.

**Wenn du ein Lebensmittel wärest: Welches wäre es?**

Auf keinen Fall eine Tomate! Vielleicht eine schöne Pizza!?

**Was würdest du tun, wenn du unendlich viel Geld hättest?**

Trotzdem arbeiten gehen. Ich bin nicht der Typ, der nur rumsitzen kann auf einer schönen Yacht mit Party und viel Geld oder so. Ich brauche meinen abwechslungsreichen Job, die Vielbeschäftigung. Ich würde mir auf jeden Fall was gönnen. Ein schönes Wohnmobil und dann in verschiedene Länder reisen.

**Hast du ein Lebensmotto? Wenn ja: welches?**

Lebe jetzt und heute und mach das Beste daraus!



TEXT und FOTOS Mechthild Müller

### Sie versteht es nicht

Gesa steht mitten im Leben. Sie ist eine 32-jährige, aufgeschlossene und fröhliche junge Frau. Sie liebt Stadtbummel mit Straßenmusik, Waldspaziergänge, Museumsbesuche und ihre Familie. Gesa hat drei Geschwister, liebevolle Eltern, Cousinen und Cousins. Seit drei Jahren lebt Gesa in einer WG mit Schlossenblick. Aller zwei Wochen besucht sie ihre Familie. Innerhalb ihrer Möglichkeiten lebt sie ein recht selbstbestimmtes Leben. Gesa lebt mit dem Rett-Syndrom. Sie kann nicht sprechen, hat motorische und kognitive Beeinträchtigungen und ist lebenslang auf Betreuung, Pflege und Therapien angewiesen. In der Woche nach den deutschlandweiten Schulschließungen mussten sich Gesas Eltern entscheiden, ihre Tochter ganz zu sich zu nehmen oder in der WG zu lassen. Zu diesem Zeitpunkt betreute Frau H. schon ihre zwei Enkel (zwei und fünf Jahre) aus Berlin. „Das hätte ich mit Gesa zusammen nicht geschafft. So haben wir uns entschieden, Gesa in der Wohngruppe zu lassen.“, erklärt Gesas Mutter.

In den folgenden Wochen bestand der Kontakt aus Sprachnachrichten seitens der Eltern, Fotos und kurzen



Videosequenzen. Die Betreuer\*innen der WG gestalteten einen wöchentlichen Newsletter mit Fotos und Texten für die Familien. „Ich hatte die ganze Zeit das Gefühl, dass Gesa gut betreut wird. Das hat mir die Sache leichter gemacht. Ich wusste, dass sie nicht nur aufbewahrt wird, sondern dass sich die Betreuer wirklich Gedanken gemacht haben, wie sie die Zeit dort gut gestalten.“ Für die Betreuer\*innen war jeder Tag eine neue Herausforderung. „Ich hatte schon ein beengendes Gefühl.“, berichtet Gesas Bezugsbetreuerin. „Wir sind ja sonst viel unterwegs. Wir gehen wandern, sind viel draußen. Gesa

geht zum Beispiel auch gerne zum Fußball. Es war schon sehr bedrückend, dass wir über mehrere Wochen nichts anderes machen konnten, als verschiedene Angebote in der WG oder im Garten. Nach einer Weile war es dann auch für uns als Personal anstrengend, weil wir natürlich versucht haben, kreative Wege zu finden, damit es nicht zu eintönig wird.“ Dass Gesa immer mehr unter der Trennung von ihrer Familie und der örtlichen Begrenzung litt, konnten die Betreuer\*innen nach einigen Wochen beobachten. „Sie hat sich oft Fotos von ihren Eltern und ihrer Familie angesehen und war immer mal wieder traurig und nachdenklich.“ Da Gesa unter starken Verdauungsstörungen leidet, kam ihr Vater, praktizierender Arzt, aller zwei Wochen zu einer medizinischen Behandlung in die WG. „Da ist er irgendwann zurückgekommen und hatte Tränen in den Augen, weil sie ihn so flehend angesehen hat.“, erinnert sich Gesas Mutter. „Das muss man sich mal überlegen, da sieht sie ihren Vater aller zwei Wochen kurz und in der Zeit ist er als Arzt bei ihr. Da haben wir gemerkt, dass eine Grenze erreicht ist. Gesa versteht das nicht

mehr. Warum kommen wir nicht mehr? Warum kann sie nicht nach Hause? Das hat sich dann für uns nicht mehr richtig angefühlt. In der Situation habe ich dann Jens Eberl angerufen und gesagt, dass wir eine Lösung finden müssen.“ Jens Eberl, Geschäftsführer der Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld, hat daraufhin gemeinsam mit den Betreuer\*innen und Eltern nach einer verantwortbaren Regelung gesucht. Nach sechs Wochen der Trennung durften die Eltern ihre Kinder schließlich zum Spaziergehen abholen. Dabei wurde sich vorher abgesprochen, wer zu welcher Zeit kommt, um Kontakte zu vermeiden. Die Eltern nahmen ihre Kinder außerhalb der WG in Empfang und mussten einen Mund-Nasen-Schutz tragen. „Beim ersten Wiedersehen war es anfänglich etwas komisch.“, erzählt Gesas Mutter. „Da merkt man, dass man erst einmal wieder Kontakt zueinander finden muss. Das sind ja besondere Menschen und das non-verbale Kommunizieren verlernt man ein Stück weit, wenn man es eine Weile nicht praktiziert. Das war dann aber auch schnell wieder gut, außerdem haben wir ja immer ganz viele schöne Sachen zusammen

gemacht.“

Anfang Juni durfte Gesa endlich wieder ihre Eltern besuchen, mit ihnen viel Zeit verbringen und dort übernachten. Nicht nur Gesas Eltern und Gesa sind froh, diese Zeit überstanden zu haben, auch die Betreuer\*innen der WG freuen sich, dass nun langsam wieder ein „normaler“ Alltag einziehen kann. In einem sind sich alle einig: falls es zu einem erneuten Lockdown kommen sollte, muss es für Menschen mit Behinderungen, die in besonderen Wohnformen leben, individuellere Regelungen geben. Laut Gesas Mutter sollten nach dem entsprechenden Stand der Wissenschaft „...klare, einfache und möglichst wenig Regeln...“ aufgestellt werden, in deren Rahmen es den Menschen ermöglicht wird, Verantwortung zu übernehmen und situationsbezogene Entscheidungen zu treffen.

„Ich wollte den anderen eine Stütze sein.“

Genau wie Gesa lebt Christin in einer WG am Schloss Schönefeld. Sie ist 39 Jahre alt, arbeitet am Empfang der AWO Pleißenburg Werkstatt, hat ein freundliches Auftreten und legt viel Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild. Ge-

meinsam mit fünf weiteren Personen bewohnt sie eine sehr schöne Wohnung mit Terrasse. Christin sitzt im Rollstuhl und ist in vielen Lebensbereichen auf Hilfe angewiesen. Seit ihre Arbeitsstätte wegen der Covid-19-Pandemie geschlossen wurde, verbringt sie die Tage gemeinsam mit ihren Mitbewohner\*innen in der Außenwohngruppe. „In der AWG bin ich gut geschützt. Mir ist das lieber so, als irgendwo unterwegs zu sein und etwas anzufassen und dann kriegst du den Virus. Hier in der Gemeinschaft geben wir uns gegenseitig Halt. Wenn du eine eigene Wohnung hättest, wäre das noch krasser, dann hättest du gar keinen Kontakt mehr. Aber wir sind wie eine Familie. Wenn das nicht wäre, wüsste ich nicht, ob ich die Zeit überstehen würde. Du denkst jetzt, ich bin eine Starke, aber innerlich sieht es ganz anders aus.“

In der Tat macht Christin einen entspannten und aufgeräumten Eindruck. Seit zwei Wochen könnte sie Mutter und Oma wieder besuchen, macht dies aber aus Vernunftgründen nicht. „Meine Oma ist schon 97 und ich traue mir nicht, sie zu besuchen, weil ich nicht weiß, ob ich es noch übertrage oder nicht. Ich habe sie Weihnachten das letzte Mal gesehen.“

In den letzten Monaten hat Christin es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Mitbewohner\*innen, die sehr unter der Trennung von ihren Familien litten, eine mentale Hilfe zu sein. „Ich war immer dabei, die anderen aufzufangen. Ich konnte gar nicht so nachdenken, wie es mir jetzt gerade geht. Mir war es wichtig, wie es den anderen geht. Wie verarbeiten die das? Ich wollte den

anderen eine Stütze sein. Viele dachten immer, dass ich ganz tapfer bin und das so selbstlos und sicher durchstehe, aber innerlich zerfrisst mich das.“

Neben ihrer Zerrissenheit und den vielen Fragen, die Christin seit Ausbruch der Pandemie beschäftigen, ist ihre Angst vor einer Ansteckung mit ungewissen Folgen deutlich spürbar. Aus diesem Grund

würde sie bei einer erneuten Corona-Welle ähnlich strenge Maßnahmen der Regierung sowohl verstehen als auch begrüßen.

TEXT Mechthild Müller

FOTOS Archiv AWG,  
Mechthild Müller





## Projekt „Kiez wandeln –

Jeder kennt sie inzwischen, die erste Schönefelder Landmarke inklusiven Lernens, die in schillernden Farben vor der Förderschule steht. Manche sprechen liebevoll von der „Schebberling“, bei anderen hieß sie immer schon „Biene Mayer“, ihr richtiger Name ist allerdings „Hedwig Schebberling vom Schönen Felde“. Entstanden ist die Mosaikfigur im Rahmen des ESF-geförderten Projektes „Kiez wandeln – Schönefelder Landmarken inklusiven Lernens“. Von Juni bis Dezember 2019 haben unsere Förderschüler\*innen und Kinder der Astrid-Lindgren-Schule gemeinsam mit der Objektkünstlerin Viktoria Scholz die Figur nicht nur entworfen, sondern auch eigenhändig gebaut, mit Fliesen beklebt und verfügbar. Das Vorhaben „Kiez wandeln – Schönefelder Landmarken inklusiven Lernens“ ist ein Projekt des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes Leipzig-Schönefeld im ESF-Programm „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ 2014-2020



und ermöglicht Schönefelder Kindern und Jugendlichen die aktive Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes. Es wird von Juni 2019 bis Mai 2021 von der Europäischen Union, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Leipzig gefördert. Der Lernen plus gGmbH Schloss Schönefeld als Projektträger liegt der Inklusionscharakter des Projektes sehr am Herzen. So konnten alle Beteiligten während des

## Schönefelder Landmarken inklusiven Lernens“

Entstehungsprozesses der Skulptur viele inklusive und intensive Erfahrungen sammeln. Wie der Projektname schon sagt, sollen mehrere Landmarken inklusiver Bildung geschaffen werden. Eine zweite Landmarke ist im Oktober 2020 auf dem Gelände der Astrid-Lindgren-Schule entstanden. Diese Landmarke sieht völlig anders aus, steht aber der ersten in puncto Farbigkeit in nichts nach. Wegen der bevorstehenden Erweiterung und Sanierung der Schule haben sich die Macher\*innen eine „mobile“ Landmarke ausgedacht, die bei Bedarf demontiert und



an einem anderen Standort erneut abgebracht werden kann. Eine dritte Landmarke soll, so Corona es zulässt, bis Mai 2021 entstehen.

TEXT Mechthild Müller

FOTOS Viktoria Scholz, Mechthild Müller



**Frau Herrmann, nach vielen Arbeitsjahren bei der Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld sind Sie kürzlich in Rente gegangen. Wie ist das für Sie?**

Es ist schon schön, aber ich kann noch gar nicht so richtig über das Rentnerleben erzählen, da ich erst seit erstem Februar 2021 in Rente bin. Ich bin auch noch nicht angekommen. Gedanklich bin ich immer noch bei der Arbeit und kann nicht wirklich loslassen. Ich bin auch noch mit Kollegen in Kontakt.

**Wie sieht ein normaler Tagesablauf bei Ihnen aus?**

Erst einmal ausschlafen, bis 7:00/7:30 Uhr, das ist mir wichtig. Dann nehme ich mir Zeit für ein ausgedehntes Frühstück. Als ich noch arbeiten war, bin ich 4:30 Uhr aufgestanden und war dann 6:00 Uhr auf Arbeit. Da hat Frühstück, außer mal am Wochenende, keine Rolle gespielt. Dann gibt es immer was im Haus oder im Garten zu tun. Jetzt waren auch die Enkelkinder wegen des Homeschooling oft bei uns. Meine Enkeltochter darf jetzt wieder in



die Schule, aber der Enkelsohn kommt noch zu uns zum Homeschooling. Na da hat man so sein Tun. Nachmittags fahren wir dann Fahrrad oder gehen spazieren. Es wird nie langweilig. Dann hat man Arzttermine und dies und jenes. Meine Schwester ist über 80, um sie kümmere ich mich auch. Ich bin immer in Bewegung. Aber das brauche ich auch. Ich brauche soziale Kontakte und Bewegung. Ich bin ein lebensfroher Mensch und unternehme gerne was.

**Was ist das Schönste am Rentnerleben?**

Das ist die Freizeit! Und man erfüllt sich Wünsche. Wenn es nach mir gegangen wäre, wäre ich sofort mit Rentenbeginn in den Urlaub, in den Süden, irgendwo in die Sonne gefahren. Das geht ja momentan nicht, aber das Ziel ist, im Sommer zu verreisen.

**Vermissen Sie etwas aus Ihrem Berufsleben?**

Ja, meine Sozialkontakte. Ich versuche aber, mit den Kollegen in meinem Alter in Kontakt zu bleiben. Vielleicht kann man bald auch wieder etwas zusammen unternehmen.

**Wie lange waren Sie bei der Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld angestellt?**

Seit 1995. Ich bin ja gelernte Krankenschwester und habe mich, als meine Kinder klein waren, wegen der Schichtdienste, gegen diesen Beruf entschieden. Mein Mann arbeitete auch in Schichten und da hat das nicht so gepasst. Ich habe dann zunächst noch eine

Ausbildung zur Industriekauffrau gemacht und war in der Verwaltung tätig. Danach habe ich eine Weiterbildung für Buchhaltung gemacht und bin während eines Praktikums am Schloss gelandet und dann hier eingestellt worden. Ich habe dann in der Verwaltung die Finanzbuchhaltung mitgemacht. Jeden Tag im Büro und am Schreibtisch, das ist auf Dauer aber nicht mein Ding. Nach Gesprächen mit der Geschäftsführung wurde mir dann eine einjährige berufsbegleitende PDL (Pflegedienstleitung)-Ausbildung finanziert. 2005 habe ich dann im Heim angefangen. Allerdings nicht als Pflegedienstleiterin, da das die Strukturen damals noch nicht hergaben. Als es später möglich gewesen wäre, wurde dann jemand anderes als Pflegedienstleitung ausgewählt. Das hat mich damals schwer getroffen und ich war auch kurz davor, mir etwas anderes zu suchen. Nach reiflicher Überlegung und Gesprächen mit Freunden habe ich mich dann doch dagegen entschieden und habe in der

Wohnstätte die Gruppenleitung einer Gruppe mit acht Bewohnern übernommen. Damit habe ich mich dann arrangiert.

### **Wie hat sich Ihr Arbeitsleben im Laufe der Jahre verändert?**

Es ist viel schwerer geworden. Früher hatten wir viel mehr Personal. Es waren zahlreiche Praktikanten, Zivis und Angestellte da, so dass tolle Ausflüge mit den Bewohnern unternommen werden konnten. In den 90er Jahren sind sie ja mit den Bewohnern zum Beispiel nach Spanien und Holland gefahren, aber das kannst du halt nur mit viel Personal machen.

Dann werden die Bewohner im Schildberger Weg natürlich auch immer älter, so dass sie viel mehr Pflege und Hilfestellungen brauchen. Da steht das Fördern nicht mehr im Vordergrund, sondern die Pflege. Das ist sowohl körperlich als auch psychisch anstrengend. Das war an manchen Tagen auch echt grenzwertig. Wenn dann körperlich anstrengende Sachen waren, du noch psychisch extrem gefordert wirst und dann vielleicht noch auf weiter Flur

alleine bist und das manchmal Tage lang. Das hat sich verändert, also im Vergleich zu früher. An solchen Tagen machst du dann auch nur noch das Notwendigste. Das ist dann warm, sauber, satt. Das tut einem im Herzen weh, aber du kannst dich nicht zerteilen. Also das hat sich geändert. Die Bewohner beanspruchen mehr Zeit und das bei weniger Personal. Dann kommt noch hinzu, dass im Heim die Ausstattung der technischen Hilfsmittel zu wünschen übriglässt. Wir hatten zwar diese Standlifter, dann sind aber die Zimmer zu klein und du rödelst mit diesem Gerät rum – das kostet alles Zeit. Voriges Jahr wurde dann zum Glück angefangen, Deckenlifter einzubauen.

### **Welchen Rat würden Sie jungen (Ex)Kolleg\*innen geben?**

Man sollte sich immer weiterbilden und zielstrebig sein, immer offen für Neues sein und Neues lernen. Und man sollte immer dankbar sein. Ehrlichkeit ist auch wichtig. Ehrlich die Meinung sagen und auch mit anderen Meinungen umgehen können.

### **Welchen Beruf würden Sie heute/ jetzt erlernen, wenn Sie noch einmal jung wären?**

Erzieherin. Das war auch zu DDR-Zeiten mein erster Berufswunsch. Aber im Auswahlverfahren haben sie mich dann nicht genommen und so bin ich halt Krankenschwester geworden. Aber ich bin sehr gerne mit Kindern zusammen und würde heute, wenn ich noch einmal jung wäre, Kindergärtnerin werden.

### **Wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern dürften: Was wäre das?**

Wir sollten uns alle bewusst werden, dass wir nur das eine Leben haben. Ich würde Kriege verhindern, wenn ich könnte.

### **Wo fühlen Sie sich zuhause?**

In meiner Familie. Wenn alles gut läuft, alle gesund und versorgt sind, dann geht es mir gut.

### **Wenn Sie ein Tier wären: welches?**

Eine Katze. Wie meine Lotte. Die ist ein bisschen eigensinnig, hat ihren eigenen Kopf, geht und kommt wann sie will.

### **Schenken Sie gerne? Wenn ja, was?**

Ja, ich schenke gerne. Ich verschenke am liebsten selbstgemachte, kreative Dinge.

### **Welche Lebensweisheit geben Sie an Ihre Enkel weiter?**

Mit Humor, Ehrlichkeit und Zielstrebigkeit kann man viel erreichen.

TEXT Mechthild Müller

FOTO Archiv Verwaltung Schloss Schönefeld

Der Verein Schloss Schönefeld e.V. dankt Frau Monika Herrmann sehr herzlich für über 25 Jahre engagiertes und unermüdliches Wirken für die Menschen mit Behinderung. Wir wünschen Ihr persönlich für den beginnenden neuen Lebensabschnitt viel Gesundheit und Lebensglück.

Mit freundlichen Grüßen  
Der Vorstand Schloss Schönefeld e.V.

## Weihnachten im Schulhaus



Das Weihnachtsfest 2020 war in vielerlei Hinsicht anders als in den letzten Jahren. Vielen Menschen mag diese Zeit weniger weihnachtlich vorgekommen sein. Weniger die Familie sehen und umarmen, dafür vielleicht digital aneinander Anteil nehmen.

Als Klasse der Werkstufe erlebten wir diese Zeit jedoch intensiver. Wir drehten einen Film über die

Weihnachtsgeschichte. Gemeinsam bauten wir Kulissen, eine Krippe, Pappesel und Schafe. Über Kontakte konnten wir Theaterkostüme leihen, die unser Stück noch glanzvoller erscheinen ließen. So durften wir eine gute und freudvolle Weihnachtszeit erleben und sind dankbar für diesen Höhepunkt.

Sollte Ihnen in Schönefeld im nächsten Winter ein Pappkamel mit König im Rollstuhl begegnen: Grüßen Sie freundlich und freuen Sie sich auf kommende intensive Weihnachten.

TEXT Sebastian Menz, Kristina Hesse  
FOTOS Kristina Hesse



## Das Sandmännchenprojekt

Aufgrund der Pandemie haben wir das alljährlich stattfindende Weihnachtsprojekt als Ausstellung konzipiert. Thema war

das SANDMÄNNCHEN. Die Schüler\*innen setzten sich mit den Fragen, woher die Bezeichnung Sandmann kommt und wie das Sandmännchen als Abendgruß entstanden ist, auseinander. Dabei wurden historische und aktuelle Bezüge aufgearbeitet. Als Quelle für alle Beiträge wurde das Buch „Alles über unseren Fernsehstar“ von Volker Petzold genutzt.

Um die Ausstellung großflächig für das Schulhaus zu gestalten, bereitete die Mittelstufe farbliche Hintergründe mit großen Farbrollen auf Tapetenbahnen vor. Über einen Zeitraum von vier Wochen experimentierten sie im Kunstkurs mit verschiedenen Blautönen. Ein Schüler der M3 klebte alle Beiträge anschließend auf die „Farbfahnen“.



TEXT und FOTO Kerstin Mokansky



Um den Weihnachtsmarkt nicht ersatzlos ausfallen zu lassen, wurde das Projekt „Advent am Schloss“ geplant und die Finanzierung über den Verfügungsfonds der Stadt Leipzig abgedeckt. Von den Fördergeldern konnten Weihnachtsbeleuchtung und Bastelmaterialien eingekauft werden. Die Mitarbeitenden der Lernen plus gGmbH und Wohnen plus gGmbH dachten sich verschiedene, corona-conforme Angebote aus. So bauten die Beschäftigten und Mitarbeiter\*innen der PÄT im KulturGut eine große Holztruhe, die vor dem

historischen Schlosszaun aufgestellt wurde und in der an jedem Adventssonntag kleine Überraschungen zu finden waren. Neben Basteltüten konnten Rezepttütchen samt Ausstechförmchen und Weihnachtsgeschichten mit Christbaumschmuck mitgenommen werden. Am ersten Adventssonntag wurden die Schlosstore von 15:00 bis 18:00 Uhr geöffnet. Viele Spaziergänger\*innen kamen, um das illuminierte Schloss und das lichtergeschmückte Gelände zu bestaunen. Die, für den zweiten Adventssonntag geplante



*Vielen Dank für unser Geschenk*

Wunschballonaktion wurde auf Grund der rapide ansteigenden



Corona Infektionszahlen in Sachsen kurzfristig abgesagt. Um sie nicht gänzlich ausfallen zu lassen, wurden an sechs Tagen der darauffolgenden Woche Ballons mit angehängten Wunschzetteln in Schlossnähe verteilt. Großer Beliebtheit erfreuten sich die, im Schlossgelände versteckten Betonwichtel und bemalten Steine, die meist nicht länger als ein paar Stunden zu sehen waren;). Besucher\*innen ließen sich an der selbstgebauten Fotowand vor der Förderschule fotogra-

fieren und 22 Kinder nahmen am Gewinnspiel teil.

An den Fenstern der Schule wurde die bebilderte Weihnachtsgeschichte in einfacher Sprache angebracht und in den Schlossfenstern erstrahlten nacheinander die vier Adventskerzen.

In Summa war es ein gelungenes und von der Schönefelder Bevölkerung dankbar angenommenes Weihnachtsprogramm. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten!



TEXT Mechthild Müller

FOTOS Mechthild Müller, Jörg Grumbt, Anita Scharf



## Unser Wichtelprojekt

Wir, die Klassen der Mittelstufe der Förderschule Schloss Schönefeld.e.V., beschlossen als "Trost" für den ausgefallenen Schönefelder Weihnachtsmarkt, winterlich-weihnachtliche Wichtel aus Beton zu gießen (Beton? Ja, klar, so

können sie auch draußen "überleben"! ). Also Silikonformen beschafft, Beton gekauft und los geht es ... . Weit gefehlt, wir mussten feststellen das der Beton zu grob war und gesiebt werden musste. Alle ran ans Sieben.... Als das

geschafft war, ging es dann los mit dem Gießen, da konnten alle Schüler\*innen ihr Talent unter Beweis stellen und einen Riesenspaß hatten wir auch noch dabei.

Als wir ca 70 Wichtel fertig hatten, ging es ans Bemalen der Mützen, hier waren der Kreativität keinerlei Grenzen gesetzt. 12 wetterfeste Farben standen zur Auswahl, aber unsere Schüler\*innen fanden schnell heraus, dass sich auch diese Farben mischen lassen. Als alle Wichtel "bemüht" waren, ging es ans Auswildern. Adventswoche für Adventswoche trennten wir



uns, teilweise schweren Herzens, von unseren kleinen Freunden und versetzten sie an diverse Stellen im Schlossareal. Alle wurden gefunden und haben nun ein neues Zuhause.

Ich habe viele glückliche Gesichter nach einem Wichtelfund gesehen. Auch zur Osterzeit wird es ein solches Projekt geben, allerdings nicht mit Wichteln, sondern bunten Schäfchen und vielfältigen Hasen, die ja eigentlich Kaninchen sind, aber wer nimmt das schon so genau....:-)



TEXT Dirk Rheinländer

FOTOS Dirk Rheinländer, Mechthild Müller



## Advent braucht MUSIK

Ende des Jahres 2020 rief der Sächsische Musikrat, gemeinsam mit dem Sächsischen Blasmusikverband, der Sächsischen Posaunenmission und dem Deutschen Tonkünstlerverband zur Aktion "Advent braucht MUSIK" auf. Damit sollten zum einen freiberufliche Musiker\*innen unterstützt und zum anderen Adventsmusik an besondere Orte gebracht werden. Freiberufliche Musiker\*innen wurden aufgefordert, ein kurzes vorweihnachtliches Open-Air-Programm zu erarbeiten, um damit einen musikalischen Adventskalender zu gestalten. Durch private Spenden konnte den Musiker\*innen eine Ehrenamtszuschahlung gezahlt werden. Vom 1. bis zum 26. Dezember 2020 fanden Solokonzerte und Duette an Orten in Sachsen statt, an denen Musik besonders gebraucht wurde. Zu diesen Orten zählten u.a. Pflege- und Seniorenheime, Kliniken, Kitas, Wohnstätten und Schulen. Die Orte wurden von den Musiker\*innen vorgeschlagen. An uns wandten sich Babett Niclas und Friederike Merkel und so erklangen am Dienstag, den 15.12.2021 um 10:00 Uhr Harfen und Flötenklänge durch den Schlosshof. In den Genuss dieses märchenhaften Konzertes kamen einige Schüler\*innen der Notbetreuung, Bewohner\*innen der AWGs, Anwohner\*innen und Kinder der Kita. Mit ausreichendem Abstand erfreuten sich alle an der weihnachtlichen Musik und spätestens bei den Klängen von "Drei Haselnüsse für Aschenbrödel" stellte sich ein Weihnachtsgefühl ein. Die Musiker\*innen genossen, trotz ihrer erfrorenen Hände, diese besonderen Momente mindestens genauso wie die Zuhörer\*innen und so kam es, dass wir eine erneute Anfrage für ein Duett auf dem Schlosshof erhielten. Babett und Friederike werden uns am 30. März 2021 um 10:00 Uhr zu einem Musikalischen Osterspaziergang entführen.



TEXT und FOTOS Mechthild Müller

## Ist denn immer noch Weihnachten?

Wie nun schon zur Tradition geworden, konnten alle 78 Schüler unserer Schule bei Tante E einen Weihnachtswunschzettel abgeben. Die Wünsche wurden von vielen fleißigen Weihnachtswichteln der Allianz niederlassung Leipzig erfüllt. Doch in 2020 und nun auch in 2021 kam so vieles ganz anders, als wir dachten und geplant hatten. Der Weihnachtsmann konnte das Schloss wegen der Schulschließungen ab 14.12.2020 nicht mehr erreichen und so schlummernten die Geschenke schön verpackt bei der Allianz. Dank Herrn Zschage von der Allianz war alles wohl sortiert, beschriftet und in Excel erfasst und Dank Herrn Grumbt fanden die

Päckchen ihren Weg ins Schloss. Nun sind sie schon klassenweise sortiert und warten leider immer noch auf ihre Empfänger und die strahlenden Augen. Wer weiß, vielleicht übernimmt der Osterhase in Vertretung?

TEXT und FOTOS Sibylle Rapp



## Kein Corona-Impfchaos im Schildberger Weg

149 Bewohner\*innen der verschiedenen Wohnformen, Besucher\*innen der Tagesbetreuung und Mitarbeitende der Wohnen plus gGmbH Schloss Schönefeld wurden mit dem Corona-Impfstoff BioNTech geimpft.

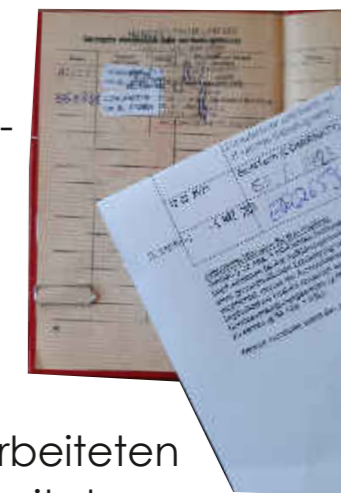
Das DRK stellte am 12.02.2021 ein Impfteam, bestehend aus Sanitäter\*innen, Krankenpflegern und einem Bundeswehrsoldaten im Schildberger Weg zur Verfügung. Herr Prof. Dr. Hindricks unterstützte das Team und impfte trotz seines vollen Terminkalenders eigenhändig mit. Dank der sehr guten Organisation im Vorfeld sowie am Impftag selbst, konnten alle im Zeitraum von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr geimpft werden. Auch der 05.03.2021, der Tag der

Zweitimpfung, verlief störungsfrei. Alle Bewohner\*innen kooperierten und die Mitarbeitenden arbeiteten Hand in Hand mit dem Impfteam.

Bis auf vereinzelt leichte Krankheitssymptome haben alle die Impfung gut verkräftet und es kam zu keinerlei Ausfällen im Kollegium.

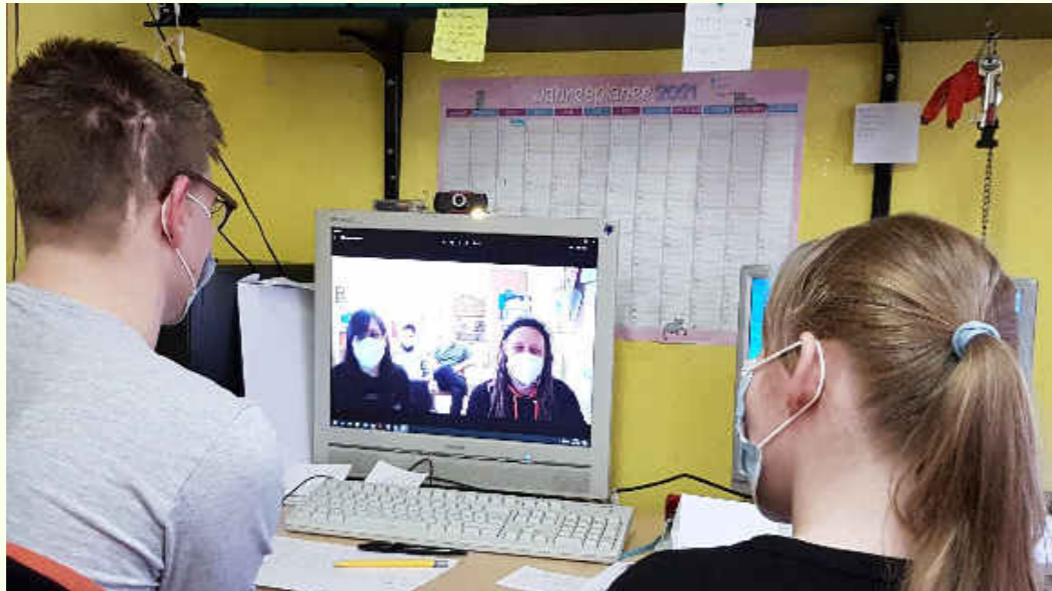
Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten, dass trotz des hohen organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufwandes, ein schneller und reibungsloser Ablauf gelang.

TEXT und FOTOS Maria Krumbiegel



## PäT im "Lockdown"

Seit mittlerweile einem Jahr ist die Pandemie allgegenwärtig. Sie hat uns alle auf verschiedene Art und Weise gefordert. Auch in der Pädagogischen Tages-



betreuung gab es in diesem Jahr diverse Veränderungen. Um einen kleinen Einblick zu bieten, hier ein paar Impressionen: In regelmäßigen Abständen wurde mit einigen unserer Mitarbeiter\*innen aus dem KulturGut, die momentan in der WG Torbogenhaus tätig sind, ein Videocall organisiert. Unsere Beschäftigten in der Notbetreuung und die drei Bewohner\*innen der WG hatten auf diese Weise die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren. Dieses ist zu einem kleinen Highlight der Woche geworden, da es eine willkommene Abwechslung darstellt und sich alle freuen, bekannte Gesichter zu sehen. Da in der Tagesbetreuung derzeit nur eine Notbetreuung

angeboten wird, können andere Bereiche der Wohnen plus gGmbH, die Wohnstätte Schildberger Weg und der Pflege- und Betreuungsdienst, tatkräftig von den Mitarbeiter\*innen der PäT unterstützt werden. Drei Mitarbeiter\*innen unterstützen das Wohnprojekt Connewitz, drei die WG Torbogenhaus und fünf die Wohnstätte Schildberger Weg. So konnte den Bewohner\*innen durch zusätzliches Personal auch im "Lockdown" ein weitreichendes individuelles Angebot geschaffen werden. Die Mitarbeiter\*innen aus der Notbetreuung telefonieren mehrmals wöchentlich mit den Betreuer\*innen bzw. Eltern unserer Beschäftigten. Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig,

## Impressionen aus der Robert-Blum-Straße

dass der Kontakt gehalten wird und ein gegenseitiger Informationsaustausch stattfindet. In erster Linie ging es hierbei um das Wohlbefinden unserer Beschäftigten und deren Angehörigen. Als negativer Punkt ist zu erwähnen, dass die Verordnungen (Amtliche Bekanntmachung des Sozialministeriums Sachsen) erst sehr spät aktualisiert wurden. Wir konnten den Eltern bzw. Betreuer\*innen freitags nachmittags nicht sagen, wie sich die Situation am folgenden Montag gestalten wird. Natürlich konnten wir durch Bekanntmachungen bzw. Interviews verschiedene Dinge ableiten, doch diese wurden leider erst im Nachgang verifiziert. Dadurch mussten wir betreffende Personen immer wieder vertrösten. Wir hätten uns einen schnelleren Informationsfluss gewünscht, um eine Planungssicherheit für alle Beteiligten zu schaffen. Nachdem das KulturGut fertiggestellt wurde und seine Pforten schon 2020 geöffnet hat, wirft das nächste Projekt seine Schatten voraus. Mit Spannung wird der Neubau der Päd-

agogischen Tagesbetreuung auf dem Gelände der alten Schmiede (Ossietzkystraße 41), erwartet. Die alten Gebäude auf dem Gelände wurden schon abgerissen, die Pläne stehen und nun warten alle gespannt auf den Baubeginn. Dieses haben wir in der PäT als Anlass genommen, eine gründliche Inventur durchzuführen, um uns einen Überblick zu verschaffen, was an Möblierung, Materialien bzw. Einrichtungsgegenständen weiterhin genutzt werden kann. Abschließend ist es uns ein Anliegen, allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit zu danken. Die Pandemie bewirkt, dass wir als Verein noch weiter zusammengewachsen sind und viele Situationen gemeinsam gemeistert haben, sei es die regelmäßige Organisation der Schnelltestungen oder der reibungslose Ablauf der Impfungen. Wir mussten uns vielen neuen Herausforderungen stellen, die wir nur durch das Mitwirken aller umsetzen konnten bzw. können.

TEXT Matthias Felsch  
FOTO Thomas Blüthner



Der Tagesstrukturbereich wird auch während Corona in einem angepassten Format separat nach Wohngruppen an unterschiedlichen Tagen nutzbar gemacht. Es erfolgen jahreszeitliche Kreativ- und Kochangebote. Zur Weihnachtszeit konnten kleine Sonderaufträge im Bereich Keramik für Mitarbeiter angefertigt und durch Frau Hilbert umgesetzt werden. Die jahreszeitliche Dekoration des Tagesstrukturbereiches wird auch im nahenden Frühling ganz neu gestaltet und umgesetzt. Der sich stetig wandelnde Kreativbereich lädt damit ein, sich auszuprobieren und weckt die Gemüter. Diesmal erfolgt eine kurze Fahrt in den benachbarten Wald, wobei ein kleiner



entwurzelter Baum aufgelesen und mitgenommen wird. Das Ergebnis schafft eine fröhliche Atmosphäre:

Allwöchentlich findet für einige Bewohner der Wohngruppe 4/5 ein individuelles Kochangebot statt. Die klassische Käse-Lauch-Hackfleisch-Suppe wird heute mit einem unheimlich gut duftenden, selbstgebackenen Zwiebelbrot angerichtet. Der Bewohner auf dem Bild, Herr M., kann durch Training seiner Selbstständigkeit, wie z.B. dem Kochen von Gerichten, demnächst in eine Außenwohngruppe umziehen.



TEXT Julia Köhler  
FOTOS Julia Köhler,  
Maria Krumbiegel

Einige Mitarbeiter\*innen der PäT sind durch deren Teilschließung in der Corona-Pandemie in anderen Einrichtungen im Einsatz. Da ich mein Büro in der Wohnstätte habe, bin ich neugierig zu erfahren, wie der Einsatz hier für sie verläuft. Jenifer Juler und Benni Patzer waren in einer Wohngruppe, welche aufgrund von Corona-Vorfällen unter Quarantäne stand.

**„Jeni, wie war das für dich? Hattest du sehr doll Angst dich anzustecken?“**

„Och, da hatte ich mehr Angst in `nen Einkaufsmarkt zu gehen.“

**„Ok, also ich hatte schon ein bisschen Respekt vor eurem Einsatz in der Gruppe. Anfangs wusste man ja auch noch nicht, wie sehr und wie stark es um sich greift...“**

„Nee, aber wir haben uns durch die Schutzkleidung schon sehr sicher gefühlt. Und das Erstaunliche waren auch die gut organisierten Abläufe, z.B. die Versorgung mit Essen, obwohl wir komplett abgeschirmt waren. Ich habe mitbekommen, wie viel Verantwortung ein

Wohngruppenleiter in einer Person trägt und wie gut das gelebt wird.“

Als ich Benni Patzer frage, wie es ihm gefällt, bekomme ich schlagartig zu hören, dass er sich freut seine alten Kollegen im Einsatz wiederzusehen.

Grinsend fügt er hinzu: „Ich kann mir die Schlagzeile schon vorstellen: Benni geht zurück in den Schildi!!!“ Die Männer-Quote in der Wohnstätte, würde sich freuen.

„Naja, eigentlich wollte ich nicht wieder in einem Wohnheim arbeiten.“, sagt Marie Zöllner, „Ich denke da zurück an meine alte Arbeitsstelle, an umständliche Arbeitsabläufe, komplizierte Strukturen. Hier ist das anders. Das Organisatorische läuft einfacher als gedacht und man merkt, dass die Leitung dafür Sorge trägt.“

Da ich einrichtungsübergreifend arbeite, fällt mir an der Stelle etwas auf: das kenne ich von den anderen Einrichtungen auch. Es ist wohl so eine Art Markenzeichen.

**„Marie, konntest du dich gut einleben?“**

„Ach, ja, mit mir und der Wohn-

gruppe 1 - das passt gut. Da hätte ich auch keinen Bammel, wieder mal zu arbeiten. Uuund: ich habe den Wohnheimkater kennengelernt.“

**„Den Felix? Einmal sein Fell berührt und sein Schnurren läuft wie ein Dauermotor.“**

„Ja, er heitert einen auf. Ich kannte ihn ja nur von dem Beitrag auf der Homepage. Da habe ich zu meinem Kollegen mal gesagt, guck mal die haben da `nen Kater. Mein Kollege wollte es gar nicht glauben. Jetzt habe ich gesehen: Felix liegt mitunter stundenlang in der Nähe einer Bewohnerin und relaxt. Ach, und ein paar mehr Gesichter zuordnen zu können ist auch gut. Frau Krumbiegel zum Beispiel, die kannte ich vorher nur vom Namen her. Aber, ich vermisse die PäT.“

Dany Holzapfel habe ich beim gemeinsamen Klavierspielen mit Herrn N., der regulär Besucher der PäT ist, durch den Flur gehört. Als ich Herrn Holzapfel frage, was ihm an der Arbeit in der Wohnstätte gefällt, meint er: „Es ist spannend einen Menschen, den ich sonst nur in



der PäT sehe, in seinem Wohnumfeld zu erleben und näher kennenzulernen.“

Frau Binngießer erfährt in der Doppelgruppe 4/5 „vierzehn verschiedene Individuen mit ihren Bedürfnissen- das ist eine große Verantwortung.“ Sie fügt hinzu: „Ich bin in einem sehr engagierten und sympathischen Team und habe großen Respekt vor der Arbeit in den Doppelgruppen und den Mitarbeitern, die hier 365 Tage im Jahr gebraucht werden.“

Bleibt zu hoffen übrig, dass wir bald schönere Anlässe für einen Erfahrungsaustausch umsetzen können.

TEXT Julia Köhler

FOTO Archiv WB8 Schildberger Weg

## Blick über den Tellerrand



Die Kita- und Schulbegleiter\*innen sind 2020/ 2021 ebenso wie viele andere vom Lockdown aus ihrem gewohnten Arbeitsumfeld herausgelöst worden. Während wir im Lockdown von März bis Mai 2020 noch über verschiedene Arbeitseinsätze die Zeit überbrückt haben, sind einige Mitarbeitende seit dem Lockdown im Dezember 2020 in Kurzarbeit gegangen. Durch die Möglichkeit, die Wohnstätte im Schildberger Weg und die Außenwohngruppen der Wohnen plus gGmbH zu unterstützen, konnten mehrere Mitarbeitende über den „Kita-/ Schulbegleitungsterrand“ schauen und ein anderes Arbeitsfeld kennenlernen. Dadurch sind bei Einzelnen auch Prioritäten

bezüglich ihrer Förderansätze verschoben worden. Durch diese Erfahrungen werden zukünftig vielleicht noch lebenspraktischere Lerninhalte Einzug in Kitas und Schulen halten. Den Mitarbeitenden der Einrichtungen, Frau Krumbiegel, Herrn Gey, Frau Kluge und der Schulleitung Förderschule Schloss Schönfeld möchte ich an dieser Stelle für die Möglichkeit der verschiedenen Einsätze danken. Ebenso gilt der Dank allen Kita- und Schulbegleiter\*innen, die sich in der Zeit des Lockdowns engagiert, die Notbetreuung in ihren Einrichtungen unterstützt, in andere Aufgabenfelder begeben oder sich in Geduld bis zu einem Einsatz geübt haben.

TEXT und FOTO Dorothee Weißmann

## Fotoaufruf für Schlosskalender



Der Verein Schloss Schönfeld e.V. will ab dem nächsten Jahr einen Schlosskalender herausbringen. Hierfür suchen wir interessante Fotos mit Motiven vom Schloss, Schlossgarten oder Schlosshof im Querformat. Der Fotoaufruf an die Schönefelder Bevölkerung erschien am 22.03.2021 im Ortsblatt Schönefeld.

Falls Sie gerne fotografieren und besonders interessante Fotos beisteuern wollen, senden Sie diese bitte an [projekt@schloss-schoenefeld.de](mailto:projekt@schloss-schoenefeld.de). Die Besitzer\*innen der ausgewählten Fotos bekommen einen Schlosskalender geschenkt.

TEXT Mechthild Müller

FOTOS Andrea Lamade, Dorothee Weißmann, Anita Scharf

# Osterrätsel

In unseren Einrichtungen wird mit Metacom8, einem Symbolsystem zur unterstützenden Kommunikation, gearbeitet.  
Zur Veranschaulichung hat Maria Händel dieses Osterrätsel erstellt.

Wer erkennt die ersten drei Zeilen des Gedichtes?



# Auflösung

